



120 Jahre

KLEINGÄRTNERVEREIN OEYNHAUSEN e.V. GEGR. 1904





Die Baumscheibe als Spiegel der Zeit

In unserer Kolonie gibt es eine Schautafel, die das Ringbild eines Baumstamms zeigt. Neben der Tafel mit dem Titel »Hinter die Rinde geschaut« ist die Baumscheibe einer alten Eiche angebracht. Anhand der Jahresringe kann man die Lebensgeschichte des Baumes ablesen. Die Ringstrukturen geben Auskunft über die klimatischen Bedingungen vergangener Jahre. Ein großer Jahreszuwachs deutet auf günstige Witterungsbedingungen und eine gute Nachbarschaft hin. Wenn es dem Baum nicht gut geht, zum Beispiel wenn er verletzt ist, von Insekten oder Pilzen befallen wurde oder eine Dürre erleiden musste, kann er nicht schnell wachsen. Die Jahresringe sind dann deutlich enger. Die Baumscheibe wurde zunächst am damaligen Vereinshaus ausgestellt und hat nach der Teilung der Kolonie einen neuen Platz am Rosenweg gefunden.

In 120 Jahren ist viel Zeit in das Land unserer Kolonie gegangen. Wie auf einer Baumscheibe werden günstige Tage durch Zeiten unterbrochen, in denen man in eine ungewisse Zukunft blickte. An den guten Gartenjahren wurde ausgelassen mit Festzügen gefeiert. In finsternen Zeiten hat man wie eine Espe um den Erhalt der Kolonie gezittert. In unserem Jubiläumsheft blicken wir auf die zurückliegende Zeit zurück. Dazu haben wir Erinnerungen der Pächter gesammelt, von denen manche bereits in der dritten Generation ihren Garten bewirtschaften. Wir befassen uns auch mit der aktuellen Situation und wagen einen Blick in die Zukunft.



Inhalt

Grußwort	3
aus der Geschichte	6
aus den Pachtverträgen	17
aus den Erinnerungen	20
aus den Erinnerungen	28
aus der Vogelperspektive	30
aus dem Vereinsleben	34
aus Nachbars Garten	47
auf dem Weg	53



Impressum

Herausgeber

Kleingärtnerverein Oeynhausen e.V.

Anschrift

Friedrichshaller Straße 3-5 · 14199 Berlin

Kontakt

kg-oeynhausen@gmx.de

Website

www.kleingaertnerverein-oeynhausen.de

Auflage

500 Exemplare

Konzeption und Gesamtherstellung

Tomasz in Zusammenarbeit mit den Gartenfreunden

Lektorat

Petra

Bilder

Tomasz und KGV Oeynhausen-Archiv, soweit nicht anders vermerkt

Copyrights

Konzeption, Texte und grafische Umsetzung: © 2024 die Autoren

Schutzgebühr

5,00 Euro



Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Informationen wurden von den Autoren und Herausgebern nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Dennoch kann für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Informationen keine Gewähr übernommen werden. Die Autoren und Herausgeber übernehmen keine Haftung für Schäden, die durch die Nutzung der in dieser Zeitschrift enthaltenen Informationen entstehen können.

Grußwort



im Jahre 1904 – Schmargendorf war wirklich noch ein Dorf – schlossen sich unsere Gründungsväter am 12. Juli zum Verein »Laubenkolonie Oeynhausen« zusammen und legten so den Grundstein unseres heutigen Kolonielebens. Diese Gemeinschaft wollte schon damals ihren Traum von einem Kleingarten verwirklichen. Lag seinerzeit die Kolonie noch in einem stark bäuerlich geprägten Raum, so ist sie heute ein wichtiges Kleinod inmitten der Großstadt, das nicht nur von seinen »Betreibern«, sondern auch von den Anwohner aus dem gesamten Stadtteil sehr geschätzt wird.

Die vergangenen 120 Jahre waren geprägt von Höhen und Tiefen, wie Kriegen, Wirtschaftskrisen, politische Veränderungen sowie einhergehend mit dem Wachstum von Berlin, dem Verlust von Kleingartenfläche. Dies ging auch an unserem Verein nicht spurlos vorüber.

Damals wie heute war und ist der Bestand unserer Kolonie immer mit einer gewissen Unsicherheit behaftet, doch dank des Engagements und Zusammenstehens der Mitglieder haben wir viele dieser Stürme überstanden und existieren als Kolonie noch.

Der Bau der Lauben, die Gestaltung der Gärten, die Organisation von Festen, der letzte große Kampf um den Erhalt großer Teile der Kolonie vor fast 10 Jahren – all das sind Meilensteine in unserer Geschichte, die die Gemeinschaft natürlich zusammengeschweißt haben – doch dieses Gemeinschaftsgefühl müssen wir weiterhin pflegen und immer wieder aktiv stärken. Gerne mit Hilfe von außen, denn die lokale Politik und Verwaltung des Bezirks haben einen großen Anteil am Gedeihen unserer Kolonie.

Unsere Kleingärten sind mehr als grüne Oasen. Sie sind Orte der Begegnung, der Erholung und der Selbstversorgung. Hier können die Anwohner und wir der Hektik des Alltags entfliehen und die Natur genießen. Darüber hinaus leisten sie einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz und zur Verbesserung des Stadtklimas.

Denn in einer Zeit, in der die Metropole immer dichtbesiedelter wird, ist die Kleingartenfläche wichtiger denn je. Es ist ein Stück Natur mitten in der Stadt, das Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen bietet und zusätzlich die Aufgabe einer unverzichtbaren Klimaschleuse übernimmt.

Ich bin zuversichtlich, dass unser Verein auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen wird. Wir werden Traditionen bewahren und gleichzeitig offen neue Wege gehen. Gemeinsam können und sollten wir dafür sorgen, dass unsere Kleingärten auch für kommende Generationen ein Ort der Begegnung und der Freude sein werden.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei allen bedanken, die in den vergangenen Jahrzehnten zum Erfolg und Bestand unseres Vereins beigetragen haben, bei denjenigen, die aktuell immer wieder bereit sind, die Vereinsarbeit zu unterstützen und vor allen Dingen auch bei denen, die mit mir zusammen zurzeit die Geschicke des Vereins leiten. Ohne Euer aller Engagement wäre »unser Oeynhausen« nicht das, was es heute ist.

Lasst uns gemeinsam die Zukunft gestalten und dafür sorgen, dass unsere Kolonie und der Verein auch in den nächsten 120 Jahren ein kleiner, blühender Ort der Glückseligkeit bleiben.

Im Namen des gesamten Vorstandes, .

grüßt herzlichst Euer

Mark Schmiechen
(1. Vorsitzender)





Grußwort



Seit nunmehr 120 Jahren hält der Kleingartenverein Oeynhausen e.V. den Namen unserer Stadt in der Hauptstadt präsent. Zu diesem besonderen Jubiläum übermittle ich im Namen des Rates und der Verwaltung der Stadt Bad Oeynhausen herzliche Glückwünsche.

Das unermüdliche Wirken des Vereins war stets ein Garant dafür, dass der Name Oeynhausen an der Spree präsent ist. Sie als Kleingärtner leisten damit einen wichtigen Beitrag, die Bekanntheit des Staatsbades Bad Oeynhausen auch über die Grenzen unserer Stadt hinweg zu steigern.

Die Verbindung zwischen der heutigen Stadt Bad Oeynhausen und dem Kleingartenverein Oeynhausen e.V. in Berlin erinnert ein wenig auch an die Anfänge unserer Stadt. Die Namensgebung, deren 175. Jubiläum wir im vergangenen Jahr feiern durften, erfolgte 1848 durch den König in Berlin. Seitdem durfte der Ort sich königliches „Bad Oeynhausen“ nennen.

Auch wenn sich die Struktur unserer Stadt seit diesen Anfangsjahren durch verschiedene Reformen immer wieder gewandelt hat: wir freuen uns, dass der Kleingartenverein Oeynhausen e.V. in Wilmersdorf für uns eine Brücke der Erinnerung in die Anfangsjahre schlägt und wünschen allen Aktiven im Verein alles Gute für das Jubiläum und das weitere Wirken.

Bad Oeynhausen, im Juni 2024

Lars Bökenkröger

Bürgermeister



Grußwort



Stefanie Bung MDA
Stellvertretende Fraktionsvorsitzende

03.07.2024

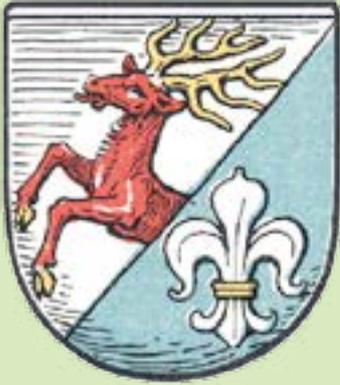
120 Jahre Kolonie „Oeynhausen“, dazu beglückwünsche ich Sie herzlich! Das ist ein Grund zum Feiern, aber auch ein Grund inne zu halten und zurückzublicken. Ihre schöne Gartenanlage hat seit ihrer Gründung viel erlebt.

Seit 2005 begleite ich die Kleingärtnerinnen und Kleingärtner der Kolonie Oeynhausen. Gemeinsam haben wir lange für den Erhalt der Kolonie gekämpft. Der Bau des Maximilians Quartiers war ein tragischer Einschnitt. Gerne erinnere ich mich an die traditionellen Grillfeste, die ich mit der CDU Gartenstadt mehr als zehn Jahre auf Ihrem Vereinsgelände veranstalten durfte.

Der Wohnungsbau darf nicht auf Kosten der wenigen öffentlichen Grünanlagen hier im Wahlkreis gehen. Stattdessen müssen wir unsere grünen Lungen qualitativ und quantitativ ausbauen. Die Kleingartenanlagen müssen in ihrer jetzigen Form erhalten bleiben und zwar dauerhaft. Dafür setze ich mich nach wie vor auf allen politischen Ebenen ein.

Ihnen wünsche ich weiterhin viel Freude und gutes Gelingen in unserer grünen Oase. Zudem bedanke ich mich für Ihr wertvolles Engagement und das gemeinsame vertrauensvolle und freundschaftliche Wirken.





»Obwohl Landgemeinden eigentlich kein Wappen besitzen sollten, bekam Schmargendorf am 9. Mai 1903 ein eigenes Wappen. Das Wappen ist schräg links geteilt. Oben in silbernem Feld ist ein wachsender goldbewehrter roter Hirsch und unten in blauem Feld eine silberne Lilie. Die beiden Wappenhälften symbolisieren die beiden Familien, in deren Besitz Schmargendorf einst war: Der Hirsch ist dem Wappen des Geschlechts derer von Podewils entnommen und die Lilie derer von Wilmersdorff, die im 14. Jahrhundert Anteile an Schmargendorf erworben hatten.

(Quelle: Wikipedia)

»Wer Gott vertraut und Bretter klaut, sich eine schöne Laube baut.

(Berliner Spruch, der aus der Zeit der ersten Laubenkolonien stammen sollte.)

1871 wird Berlin Hauptstadt des Deutschen Reiches. Die Stadt gewinnt an Bedeutung und wächst rasant. Die Großindustrie zieht vor allem verarmte Bauern als billige Arbeitskräfte an. Aus Wohnungsnot entstehen auf den Brachflächen vor den Toren Berlins wilde Behausungen mit Bretterbuden und der Möglichkeit, etwas Gemüse anzubauen und Kleintiere zu halten. Die prekäre Wohnsituation der Arbeiterklasse wird von Bodenspekulanten skrupellos ausgenutzt. Sie pachteten das meist brachliegende Land von den Grundbesitzern und verpachteten es gewinnbringend an Laubenkolonisten, die sich zunächst Pflanzler nannten. Die Pachtverträge sind in der Regel auf ein Jahr befristet und können jederzeit gekündigt werden. Durch die in den Verträgen festgeschriebene Verpflichtung, alkoholische Getränke in den Kantinen der Generalpächter zu kaufen, werden die Unterpächter noch mehr der Profitgier ausgesetzt.

1901 schließen sich die ersten Kolonien zur »Vereinigung sämtlicher Pflanzervereine Berlins und Umgebung« zusammen, um der Willkür der Generalpächter solidarisch entgegenzutreten. Wichtigstes Ziel ist es, selbst als Pächter aufzutreten und so den Mitgliedern geeignetes Land zur Verfügung zu stellen. Der Verein gibt eine Monatszeitschrift heraus, bietet gärtnerische Fortbildung an, gründet eine Unterstützungskasse und organisiert wirksame Selbsthilfe..



aus der Geschichte

1904 verpachtet der Bauer *Haupt* einige Hektar seines Pachtlandes an die Anhänger der Schrebergartenbewegung. Das Ackerland zwischen der heutigen Mecklenburgischen Straße und dem Hohenzollerndamm gehört dem damaligen Stadtverordneten und Makler *Haberland*. Am 12. Juli 1904 wird der Verein »Laubenkolonie Oeynhausen« gegründet. Zum Vorsitzenden des Vereins wird der Mitbegründer der Bewegung *Carl Wagner* gewählt, die ersten Lauben werden mit Material aus abgerissenen Häusern oder ausrangierten Eisenbahnwaggons gebaut. Die Tiefbrunnen liefern nicht genug Wasser für alle Pächter. Eine Wasserleitung aus Siederohren alter Lokomotiven wird verlegt. Wege werden in Gemeinschaftsarbeit angelegt.

Die Arbeitszeit eines Fabrikarbeiters besteht damals aus der Sechstage-Woche mit in der Regel 12 Arbeitsstunden täglich.

1908 kann man als Erfolg der Pächterproteste werten: die Anweisung des Magistrats, dass auf Berliner Flächen kein Generalpächter gleichzeitig eine Kantine betreiben darf.

1909 schließen sich die Berliner Laubenkolonisten den ideologisch geprägten »Arbeitergärten vom Roten Kreuz« nicht an, sondern setzten weiterhin auf Selbsthilfe im Verein.

1913 beschließt man, unsere Kolonie im Winterhalbjahr zu bewachen.

1915 werden die Wilmersdorfer Kolonien durch eine Regierungsanordnung dem Kriegsgemüseanbau zur Verfügung gestellt.

1919 wird vom Reichstag das erste deutsche Kleingartengesetz verabschiedet. Damit erlangen die organisierten Kleingärtner Rechtssicherheit im Umgang mit Bodeneigentümern und Verwaltungsbehörden. Die gewerbsmäßige Generalpacht wird verboten und eine Festsetzung der Pachtpreise vorgeschrieben.

Am 22. Juli 1919 schließen sich die »Laubenkolonie Oeynhausen« und der Pflanzenverein Reichenhall zusammen. Erster Vorsitzender des Vereins wird *Carl Wagner*.



»Die von den Laubenkolonisten verwendeten Baumaterialien waren schlicht. Daher kann man annehmen, dass der Begriff »Laubenpieper« sich darauf bezieht, dass man im Inneren der Laube die Vögel draußen zwitschern (piepen) hören konnte.

(Caterina Paetzelt, Die ersten 100 Jahre. Die Verbandsgeschichte des deutschen Kleingartenwesens, Berlin 2021)

»Im Unterschied zu anderen Städten Deutschlands wurde (in Berlin) nicht aus einer reformerischen oder philanthropischen Idee heraus ein Verein zur Verbesserung der Lebensbedingungen Minderbemittelter gegründet, wie es bei den Schrebervereinen, in Naturheilbewegung oder bei den Rot-Kreuz-Gärten war, sondern einzelne suchten individuelle Lösungen zur Verbesserung ihrer Lebenslage.

(Karin Sahn, 100 Jahre Berliner Laubenkolonisten, Leipzig 2001)

aus der Geschichte



1921 wird der »Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands« gegründet.

1923 beginnt in Schmargendorf eine mehrjährige rege Bauphase. Bis 1935 verdoppelt sich die Einwohnerzahl des Bezirks.

1926 findet in Berlin zum ersten Mal die »Grüne Woche« statt. Die Kleingärtner nehmen seitdem regelmäßig daran teil.

1927 wird auf unserem Gartengelände ein Festplatz angelegt und ein Vereinshaus gebaut.

Die ersten Turnierriegen werden für die Vereinsjugend aufgestellt. Auf den benachbarten Feldern wird in den Fußballvereinen »FC Oeynhausen« und »Schmargendorfer Fußballclub e.V.« trainiert. Ein Mundharmonikachor wird gegründet, der Vorstand schafft dazu Mundharmonikas an. Im Vereinsheim werden von den Kindern Theaterstücke aufgeführt.

Auf dem Vereinsplatz wird ein Plantschbecken für Kinder angelegt. Ein Bäckerjunge bringt mit dem Dreirad morgens frische Schrippen und Brot, am Nachmittag Kuchen und Schnecken.

Täglich mittags läuft ein »Bollejunge« mit einem großen Klingel in die Gartenwege hinein, die Pächter kommen dann mit ihren Milchkannen zu den Zapfhähnen des Bollewagens.

In den Sommermonaten kommt aufs Gelände auch ein Eismann oder ein »Lumpensammler«.

Jährliche Höhepunkte des Vereinslebens sind das Sommerfest und das Erntedankfest. Eingeladen werden auch die Waisenkinder des naheliegenden Mossesstiftes.



aus der Geschichte

1931 wird am Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise die Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose durch Verordnung des Reichspräsidenten angeordnet. Gleichzeitig erhielten die Gemeinden zusätzliche Mittel für die Beschaffung von Kleingartenanlagen.

1933 erfolgt mit der Machtergreifung Adolf Hitlers die Gleichschaltung mit dem Ziel der Abschaffung aller demokratischen Institutionen. Die ganze Gesellschaft wird überwacht und indoktriniert.

Der bisherige »Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands« wird in den »Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands« überführt und in die nationalsozialistische Strukturen eingebunden. Politisch unliebsame Funktionsträger wurden entlassen. Von den Kleingärtnern erwartet man die Erfüllung einer Wehr- und Ernährungsfunktion sowie Gewährung einer nationalsozialistischen Weltanschauung.

Da es unter den Kleingärtnern damals viele Sozialdemokraten und Kommunisten gibt, kommt immer wieder, auch in unserer Kolonie, zur Durchsuchungen.

Razzia in Schmargendorf

Durchsuchung der Kleingartensiedlungen nach kommunistischen Verstecken

Wie die Kleingartensiedlungen in den übrigen Teilen Berlins, so wurden jetzt auch die Kleingartenvereine, die auf dem ausgedehnten Gelände zwischen der Forckenbeck- und Cunostraße liegen, einer eingehenden Untersuchung nach kommunistischen Verstecken unterzogen.

Gestern Vormittag erschienen in den Vereinen Kissingen, Oeynhausen, Mannheim, Kolberg, Alt-Rheingau und Friedrichshall zahlreiche Polizeibeamte und Hilfspolizei der SA und der SS und sperrten das gesamte Gelände ab. Mit Hilfe der politischen Polizei wurden die Kolonien durchsucht, da man seit längerer Zeit weiß, daß sich unter den Siedlern Kommunisten befinden. Man fand Waffen in den Regentonnen, Ofenlöchern und Dachrinnen versteckt. Die Untersuchung, wem die Waffen gehören, ist zur Zeit noch im Gange.



(Zeitungsbericht vom 3. April 1933)

aus der Geschichte

1939 bricht der Zweite Weltkrieg aus. Viele Vereinsheime werden zweckentfremdet und von der Wehrmacht beschlagnahmt. Oft bringt man darin die in den umliegenden Fabriken eingesetzten Zwangsarbeiter unter.

1944 werden in Berlin wegen der Bombenangriffe immer mehr Häuser zerstört. Man gibt mit einem Erlass alle Berliner Gartenkolonien als Bauland für die Befehlsheime frei. Auf unserem Gelände sind solche Befehlsheime teilweise noch erhalten.



Ehemaliges Behelfsheim, Rosenweg 67, abgetragen 2024, Foto 2022

1945 kapituliert Hitler-Deutschland. Alliierte Siegermächte sind die höchste Staatsgewalt.

Die Wohn- und Versorgungslage ist katastrophal. Der Kleingarten wird in ausgebombtem Berlin oft die Zufluchtsstätte. Die mangelhafte Ernährung wird mit eigenem Obst und Gemüse ergänzt. Es werden Kleintiere gehalten. Die Lauben werden notdürftig mit allem Möglichen errichtet. Bauvorschriften gibt es nicht.

1946 gründet sich in Berlin der »Zentralverband der Kleingärtner, Siedler und bodennutzenden Grundbesitzer e.V.«

Der Magistrat von Berlin beschließt aus Trümmerschutt das Sportstadion am Lochowdamm zu bauen. Dabei kommen die Schmargerdorfer Kleingärtner unentgeltlich an Bausteine.

Die ersten Strommasten werden auf das Gelände unserer Kolonie gebracht.

aus der Geschichte

1948 beginnt die Blockade des Westberlins. Die Teilung Deutschlands zeichnet sich ab.

Teile des Tulpenweges sind bereits an das Stromnetz angeschlossen.

1951 eine neue Satzung wird von den Vereinsmitgliedern verabschiedet. Unser Verein bekommt seinen heutigen Namen.

1955 gründet sich der Skatverein »Ruhige Brüder«.

1960 nimmt der damalige Vorsitzende *Otto Schmittsdorf* engere Verbindungen zu unserem Namensgeber Bad Oeynhausen auf.

Massive Proteste der Kleingärtner verhindern, unser ganzes damaliges Areal mit Wohnungen und Einrichtungen der Deutschen Post zu bebauen.

1961 errichten die DDR-Machthaber die Berliner Mauer.

1973 erfolgt die Umbenennung des »Verband Deutscher Kleingärtner« in »Bundesverband Deutscher Gartenfreunde«.

1975 sind bereits 160 unserer Parzellen mit Strom versorgt.

Mit dem Ende der Wiederaufbauphase der Bundesrepublik ändert sich der Stellenwert der Kleingärten und die soziale Struktur unserer Kleingartengemeinschaft. In der Wohlstandsgesellschaft dienen die Kleingärten immer mehr der Erholung und weniger der Ernährung. Der damalige Vorsitzende *Werner Boettcher* setzt die Beseitigung der Eingangstore zu den Koloniewegen und die Einrichtung eines öffentlichen Spielplatzes auf dem Vereinsplatz durch.

1976 überlässt unser Verein dem Bezirksamt Wilmersdorf als Teileigentümer unseres Koloniegeländes eine Fläche von 3600 m² für den Bau eines Seniorenwohnheims.

1984 organisiert sich der Protest gegen den Generalanriff des Berliner Senats auf das städtische Grün.



»Wie Werner mich behandelt:
sehr fein find ick dat nich.
Erst sagta: Kalle, mach man!
und dann verdrückta sich.

*Janz mutterseel'n alleine
steh ick hier dämlich rum.
So jeht man in Oeynhausen
wohl miteinander um.*

*Bolle wollt vor achtzig Jahren
mal auf die Dörfer ziehen.
Er kam mit Pferd und Wagen
von weit her – aus Berlin*

*Er kam nach Schmargendorf und
schrie: Mensch, hab ick ein Schwein!
Da gründen se Oeynhausen,
den Kleingärtnerverein.*

*(Koloniedichter Karl-Heinz Jaecks, »Kalli«,
zum achtzigsten Jubiläum unserer Kolonie)*

aus der Geschichte



1987 demonstrieren über 25 000 Berliner Kleingärtner vor dem Schöneberger Rathaus gegen die geplante Vernichtung ihres Grüns.

1989 fällt die Berliner Mauer. Landesverbände in den neuen Bundesländern treten nach und nach dem BDG bei.

Neufassung unserer Vereinssatzung. Beginn der Erneuerung des Wasserstromnetzes mit dem Ziel, alle Parzellen mit eigenem Absperrventil auszustatten.

1993 veranstaltet unser damaliger Kaninchenzuchtverein, wie Jahre davor, auf dem Vereinsplatz eine erfolgreiche Ausstellung mit über 1000 Besuchern.

1994 ist das Koloniegelände in 436 Parzellen mit einer Durchschnittsgröße von 300 m² aufgeteilt. An das Stromnetz sind 267 Parzellen angeschlossen. Das Freileitungsnetz wird beseitigt und Mittel für die Erdverkabelung aus den Beiträgen der Mitglieder der Lichtgemeinschaft erwirtschaftet.

Es erfolgt die Ausweisung unserer Kolonie als Grünfläche im Flächennutzungsplan, Politiker versicherten den Kleingärtnern: »Nun seid Ihr sicher.«

2002 fegt am 10. Juli ein heftiger Orkan über Berlin. Zahlreiche Bäume stürzen um, Lauben werden beschädigt. Um weitere Überschwemmungen in der Kolonie zu verhindern, werden an der Friedrichshaller Straße Kantsteine zum Schutz der tiefer gelegenen Gärten aufgestellt.

2003 beschließt die Mitgliederversammlung, die Wasseruhren auf den Parzellen zu installieren.

2008 verkauft die Deutsche Post, die mittlerweile Teileigentümerin der Fläche unserer Kolonie ist, ihren Anteil an ein luxemburgisches Unternehmen zum Preis von knapp 600 000 €.

2010 fordert der neue Eigentümer per Gutachten im Rahmen der öffentlichen Auslegung des Bebauungsplanes 50 Mio. € bzw. hilfsweise 2,3 Mio. €, sollte er das Gelände nicht nach seinen Vorstellungen weiterverkaufen können.

»In allen Zeiten der Entwicklung der Kleingärtnerbewegung ist festzustellen, dass immer dann, wenn sich die Gesellschaft in einer ruhiger Phase befand, Kleingärten gefährdet waren. In instabilen Situationen, in Kriegs- und Krisenzeiten, wurden sie von den Herrschenden akzeptiert, ihre Rolle für Ernährung oder Freizeittätigkeit im Grünen unterstrichen, wurde ihre Entwicklung sogar gefördert, um Teile der Bevölkerung ruhig zu halten.

(Karin Sahn, 100 Jahre Berliner Laubenkolonisten, Leipzig 2001)



2013 gründet sich die Bürgerinitiative »Schmargendorf braucht Oeynhausen e.V.«

2014 gewinnen wir mit 77% Zustimmung einen Bürgerentscheid – die Einwohner von Charlottenburg-Wilmersdorf fordern damit die Bezirkspolitik klar auf, die gesamte Kolonie zu erhalten. Trotzdem ist die Mehrheit der Bezirksverordnetenversammlung aus SPD und Grünen nicht bereit, diesem Bürgervotum nachzukommen und den Bebauungsplan zur Grünflächensicherung festzusetzen.

2015 kauft der Berliner Bauunternehmer Groth das Grundstück für mehr als 40 Millionen Euro. Auf einer verdichteten Fläche will er Häuser mit Luxuswohnungen bauen.

Laubenpieper beteiligen sich mit Spenden, auch mit Obst und Gemüse, an den Hilfsaktionen für syrische Kriegsflüchtlinge.

2016 finden am 18. Januar die Groth-Gruppe und der Bezirksverband der Kleingärtner Wilmersdorf zu einer vertraglichen Einigung, die vorsieht, die Hälfte des Groth-Geländes als Kleingartenkolonie zu erhalten. Die Groth-Gruppe darf dafür auf rund 4,5 Hektar doppelt so hoch bauen. Insgesamt müssen 161 Parzellen geräumt werden. *Heidemarie Kaap* übernimmt als erste Frau der Vereinsgeschichte den Vorsitz.



»Eigentlich ist es nicht verwunderlich, dass die Herausforderungen vor rund 100 Jahren vergleichbar mit den heutigen sind: Damals wie heute stehen Kleingärten in direkter Konkurrenz zu anderen – meist größeren Profit versprechenden – Bodennutzungen.

(Caterina Paetzels Kleingärtnermuseum Leipzig und Sandra von Rekowski, BDG im Gartenfreund, Juni 2021)

aus der Geschichte

2018 wird am Rosenweg 56/58 ein neues Vereinshaus in Eigenregie aufgestellt. Es hat eine Gesamtfläche von gut 84 m². Auch der Geländeeigentümer unterstützt finanziell das Vorhaben.



2019 fängt der Abriss der seit 2012 stillgelegten Tabakfabrik *Reemtsma* zwischen der Mecklenburgischen und der Forckenbeckstraße an. Auf dem Gelände ist mit dem Projekt »GoWest« das größte Gewerbehöfequartier Berlins geplant.

2020 bauen Berliner Kleingärtner besonders viel Gemüse an, um während der Coronavirus-Pandemie die eigene Versorgung zu sichern aber auch, um im Notfall Nachbarn und Freunden mit frischen Lebensmitteln aushelfen zu können.

2021 ist seit dem 20. September der aktuelle Bebauungsplan-Entwurf IX-205a einsehbar, der die Zukunft der in Privatbesitz liegenden Teile der Kleingarten-Kolonie Oeynhausens sichern soll.

2022 hat *Gardenio Stadtgärten GmbH* einen Erbpachtvertrag mit der *Groth-Gruppe* geschlossen. 150 Kleingärten, die sich in Privateigentum befinden, wurden übernommen. Das Unternehmen ist spezialisiert auf die Umwandlung von Kleingärten in profitorientierte Erholungsgärten. Der Vertrag wurde ohne ausreichende Einbeziehung der zuständigen Gremien und der Öffentlichkeit geschlossen.



aus der Geschichte

im Februar bricht in der Ukraine der Krieg aus. Millionen, vor allem Frauen und Kinder, flüchten vor den Angriffen. In Berlin werden, auch von den privaten Haushalten, zahlreiche ukrainische Familien aufgenommen. Kleingärtner überlegen, ihre Lauben vorübergehend als Notunterkünfte zur Verfügung zu stellen.

2023 löst am 9. September auf dem 29. Bundesverbandstag *Bundesverband der Kleingartenvereine Deutschlands e.V. (BKD)* den bisherigen Namen *Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V. (BDG)* ab. Der neue Name soll das Kleingartenwesen und seine Vereine wieder in den Mittelpunkt rücken und sich dabei an seinem historischen Vorbild aus der Weimarer Republik orientieren (*Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands*).

2024 soll gemäß der Zusage des Stadtrats Christoph Brzezinski die Beschlussvorlage für unseren Bebauungsplan spätestens im Januar 2024 dem Bezirksamt vorgelegt werden. Am 28.11. wurde der Bebauungsplan IX-205a in der Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung Charlottenburg-Wilmersdorf beschlossen. Der Bebauungsplan IX-205a soll die planungsrechtliche Voraussetzung für die Sicherung der bestehenden kleingärtnerischen Nutzung als Dauerkleingartenanlage sowie für die öffentlich-rechtliche Sicherung der Durchwegung zugunsten der Allgemeinheit bilden.

Für die Zusammenstellung wurden vor allem folgende Quellen verwendet:

Archiv KGV Oeynhausen e.V.

Gartenfreund – Verbandszeitschrift für das Kleingartenwesen, Hrsg.: Mitglieder im Bundesverband der Kleingartenvereine Deutschlands e.V.

<https://www.kleingartnerverein-oeynhausen.de/tagebuch/>

Bürgerinitiative »Schmargendorf braucht Oeynhausen«

Paetzelt, Caterina, *Die ersten 100 Jahre. Die Verbandsgeschichte des deutschen Kleingartenwesens*, Berlin 2021

Sahn, Karin, *100 Jahre Berliner Laubenkolonisten – Die Anfänge –*, Leipzig 2001

Sommer, Frank (Hrsg.), *90 Jahre, Kleingärtnerverein Oeynhausen e.V. (1904–1994), Seine Chronik und sein Vereinsleben in Worten und Bildern*, Berlin 1994

Sommer, Frank (Hrsg.), *100 Jahre, Kleingärtnerverein Oeynhausen e.V. (1904–2004), Seine Chronik und sein Vereinsleben in Worten und Bildern*, Berlin 2004



Aktueller Sachstand zum Bebauungsplanverfahren IX-205a

Sehr geehrte Kleingärtnerinnen und Kleingärtner,

Herr Bezirksstadtrat Brzezinski ist gegenwärtig nicht im Amt, daher ist die Angelegenheit an mich weitergeleitet.

Nach der Auswertung der öffentlichen Beteiligungen und einer eingehenden Prüfung der Planänderungen wird die Beschlussvorbereitung in den nächsten Schritten vorangetrieben.

Die Beschlussvorbereitung wird durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenStEW) durchgeführt.

Die Beschlussvorbereitung erfolgt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenStEW).

Die Beschlussvorbereitung erfolgt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenStEW).

Die Beschlussvorbereitung erfolgt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenStEW).

Die Beschlussvorbereitung erfolgt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenStEW).

Die Beschlussvorbereitung erfolgt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenStEW).

Die Beschlussvorbereitung erfolgt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenStEW).

Die Beschlussvorbereitung erfolgt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenStEW).

Die Beschlussvorbereitung erfolgt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenStEW).

Die Beschlussvorbereitung erfolgt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenStEW).

Die Beschlussvorbereitung erfolgt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenStEW).

Die Beschlussvorbereitung erfolgt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenStEW).

Die Beschlussvorbereitung erfolgt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenStEW).

Die Beschlussvorbereitung erfolgt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenStEW).

Die Beschlussvorbereitung erfolgt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenStEW).

Die Beschlussvorbereitung erfolgt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenStEW).

Die Beschlussvorbereitung erfolgt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenStEW).





A 104/125

Berlin-Wilmersdorf, ^{31.} August 1913
Laubenkolonie „Oeynhausen“.

An

Herrn

Meijer

Meijer

Laut Beschluss der allgemeinen Kolonistenversammlung vom Sonntag, 24. August d. J. soll die Kolonie für das Winterhalbjahr bewacht werden. Die Ausführungen des Beschlusses bedingen wesentliche Aenderungen des Vertrages.

Mit Gegenwärtigem kündige ich Ihnen zwecks Abänderung Ihren Pachtvertrag per 1. Oktober d. J. und füge in der Anlage zwei Exemplare der Abänderungen mit der höflichen Bitte bei, mir im Falle Ihres Einverständnisses mit den neuen Bestimmungen ein Formular, mit Ihrer Unterschrift versehen, umgehend zurückzugeben.

Sollte ich nach 8 Tagen – vom Zustellungstermin dieses Schreibens ab gerechnet – nicht im Besitz Ihrer Rückäußerung sein, so werde ich annehmen, dass Sie mit dem neuen Vertrage nicht einverstanden sind und mir dann das Verfügungsrecht über Ihre Parzelle vorbehalten.

Hochachtungsvoll

CARL WAGNER
Berlinerstr. 49, v. II.

J. Meijer

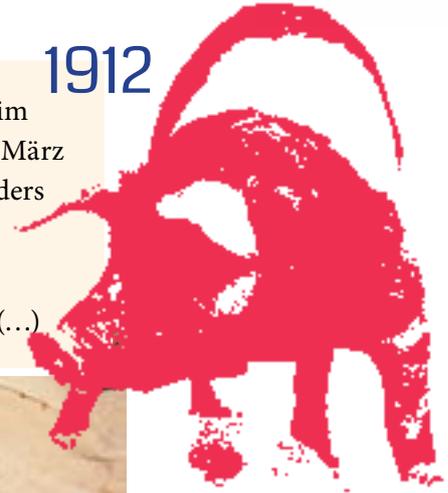


aus den Pachtverträgen



1912

1. Der Pachtzins beträgt für den Quadratmeter inkl. Wasser im Jahre 6 Pfennig und ist derselbe am 15. September und 15. März je zur Hälfte im voraus an der von der Verpächterin besonders zu bezeichnenden Stelle an der Kolonie zu zahlen. (...)
7. Außer Kaninchen, Tauben und Hühner darf Vieh nur mit besonderer Genehmigung der Pächterin gehalten werden. (...)



Pacht-Vertrag der Laubenkolonie „Oeynhausens“.

1913

13. Ist durch Mehrheitsbeschluß Bewachung der Kolonie bestellt, so ist das Wächtergeld im voraus mit der ersten Pachtrate zu begleichen.

Kolonie ist ein Ort der Freude und des Friedens, an dem zu finden soll. Jank und Streit, sowie Erregung von Kergernis Rechte des Andern, ein jeder sei bestrebt, seines Nachbars Inter

terzeichneter Pächter, Herr, Frau *Carl Meyer* hat von der „Oeynhausens“ eine Landparzelle von ca. *4 ar 68* qm unter folgenden Bedingungen gepachtet:

Der Pachtzins beträgt für den Quadratmeter inkl. Wasser im Jahre *6 1/2* Pfennig und ist derselbe am 23. September und 28. März je zur Hälfte im Voraus an der von der Verpächterin besonders zu bezeichnenden Stelle zu zahlen. Sollte die Zahlung nicht pünktlich bis zum dritten Tage des Zahlungstermins erfolgen, so verpflichtet sich der Pächter, das Land ohne irgend welche Entschädigung auf Verlangen binnen 8 Tagen zu räumen. Die auf der Parzelle aufgestellte Laube, sowie sämtliche darauf gebrachten Gegenstände müssen Eigentum des Pächters sein, und kann die Verpächterin den Verkauf der Laube, sowie des gesamten Inventars der Parzelle verweigern, falls die Pacht rückständig ist.

5. Das Schießen auf der Kolonie ist verboten, ebenso das Anbringen solcher Fahnen, welche mit der Nationalität eines Landes nicht in Zusammenhang zu bringen sind.

1916

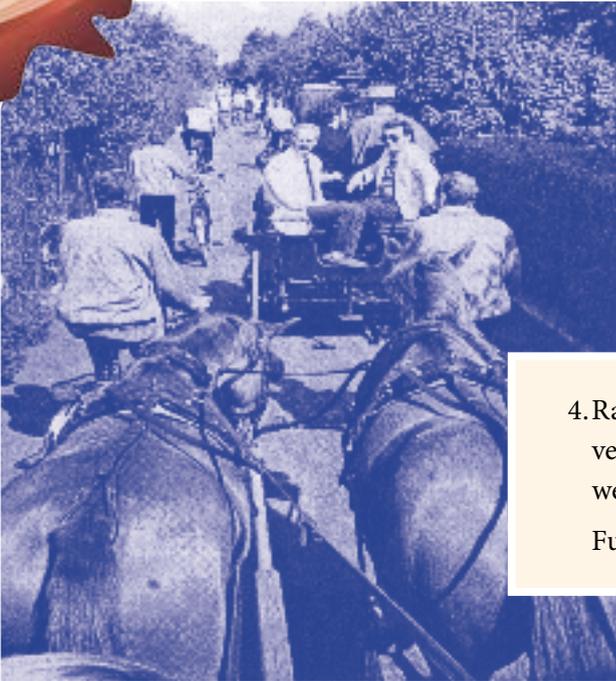


1919

8. Für etwaige Schadenszufügung haftet der Täter, durch Tiere der Tierhalter, nach den allgemeinen Gesetzen, Tauben dürfen während der Monate März bis Juni nicht auffliegen.
11. Bedürfnisanstalten sind so aufzustellen und herzurichten, dass durch die Benutzung derselben eine Verletzung des Anstandes und Belästigung der Nachbarn unbedingt ausgeschlossen ist. Streitigkeiten werden von der Verpächterin geschlichtet. Die Bestimmungen der Vereinssatzung findet entsprechend Anwendung.



aus den Pachtverträgen



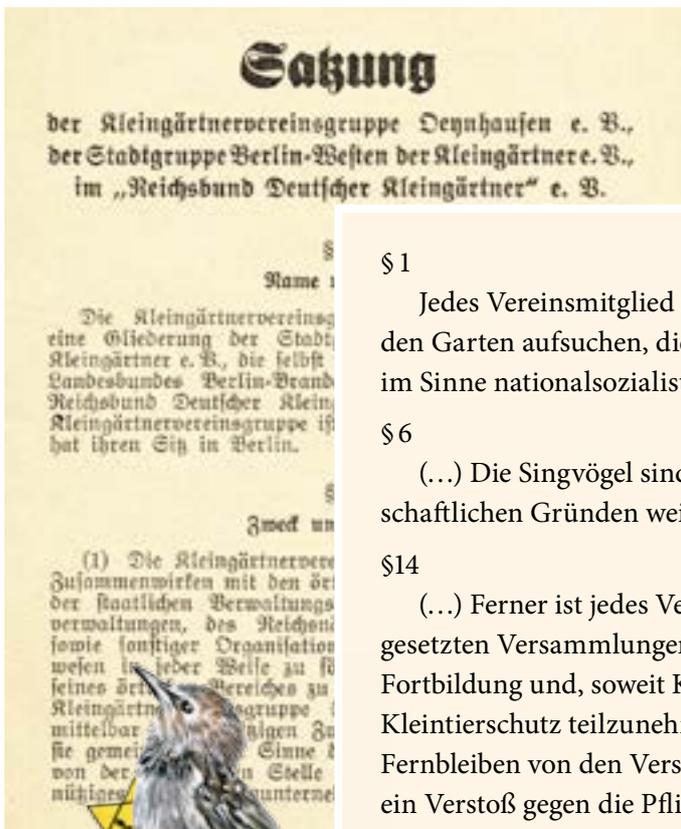
Pferdegespanne auf der Kolonie bei der Feier des 85jährigen Vereinsjubiläums, 1989



4. Radfahren ist innerhalb der Gartenwege der Kolonie verboten. Hunde und Ziegen müssen an der Leine geführt werden.

Fuhrwerke dürfen nur Schritt fahren.

1926



§ 1

Jedes Vereinsmitglied muß für sich und seine Angehörigen, die den Garten aufsuchen, die Gewähr für gutes Kameradschaftsleben im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung bieten.

§ 6

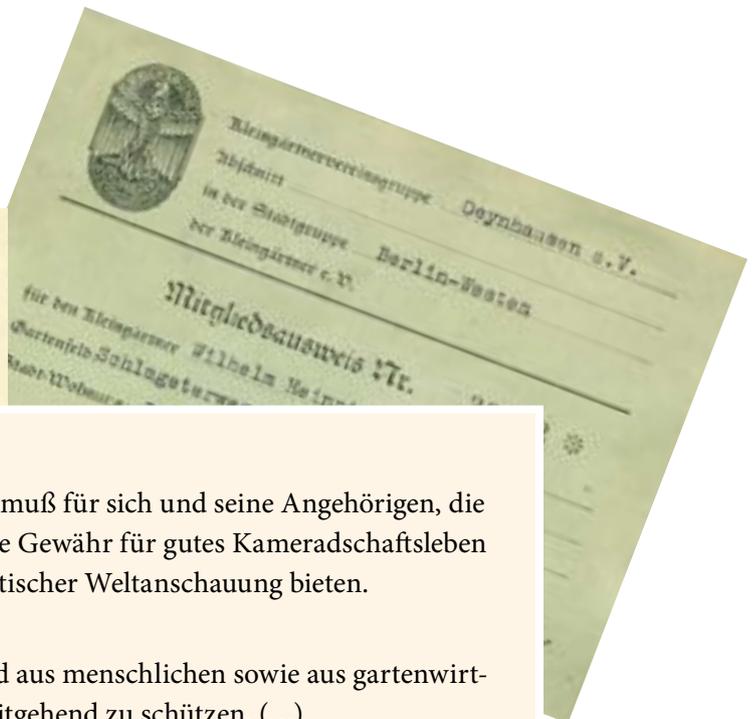
(...) Die Singvögel sind aus menschlichen sowie aus gartenwirtschaftlichen Gründen weitgehend zu schützen. (...)

§ 14

(...) Ferner ist jedes Vereinsmitglied verpflichtet, an den angesetzten Versammlungen und Schulungen für kleingärtnerische Fortbildung und, soweit Kleintierhalter ist, an den Schulungen für Kleintierschutz teilzunehmen. Ein wiederholtes unentschuldigtes Fernbleiben von den Versammlungen und Veranstaltungen ist ein Verstoß gegen die Pflichten der Mitglieder und berechtigt den Vereinsgruppenleiter, Antrag auf Kündigung der Parzelle bei der Stadtgruppe zu stellen.

§ 17

(...) Gleichfalls ist die Kündigung zu beantragen beim Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und sofern das Mitglied aufhört, eine Person des öffentlichen Rechts zu sein.



1939

aus den Pachtverträgen

§2. Die Baulichkeiten sind im Kleingarten sind ein wesentliches Moment zur Schöngestaltung der Gesamtanlage. (...) Für größere Lauben (oder Lauben mit Feuerstellen) ist in jedem Fall die baupolizeiliche Genehmigung erforderlich (§ 1 der BO), soweit nicht etwa eine generelle Genehmigung durch den Bezirksbauverband erwirkt worden ist.

1945



Asternweg 95, Laubenneubau 1948

VI. (...) Jauchefässer sind mit einem festen Deckel abzudichten. Jauchen ist nur nach 20 Uhr gestattet. Abbrennen von Unkraut ist nur werktags von 6 bis 11 Uhr vormittags gestattet.

1950

ES IST GLEICH SECHS.

LET US BURN ONE FROM
END TO END, AND PASS IT
OVER TO ME MY FRIEND.



Frank Sommer mit dem Sergeanten der britischen Militärkapelle beim 85jährigen Vereinsjubiläum, 1989



an der Forckenbeckstraße

Ein Kleingärtnersohn erinnert sich 1984:

Im Mai, wenn die Eisheiligen vorüber waren, zog man mit Sack und Pack in den Garten.

(...) Nach Ableistung seiner militärischen Dienstzeit in Berlin erwarb auch mein Vater, ein thüringischer Bauernsohn, eine Parzelle an der Nordost-ecke der Kolonie, hier oben begrenzt durch die Forckenbeckstraße (Max von Forckenbeck war von 1878 bis 1892 Berliner Oberbürgermeister). Zu meinem Vater gesellten sich auch viele Gleichgesinnte, die nun Pionierarbeiten, wie das Vermessen und das Abstecken der Parzellen, das Verlegen von Wasserleitungen und Wegebau, in den Gemeinschaftsarbeiten verrichteten. Wenn man bedenkt, dass es damals noch die 6-Tage-Woche und den 12-Stunden-Tag gab, so kann man ermessen, was diese Männer und Frauen für »ihr Oeynhaus« geleistet haben.



Demonstration der Kleingärtnerkinder am 17. Juni 1928

aus den Erinnerungen



Turnen auf dem
Vereinsplatz

So wuchs und gedieh langsam, doch stetig, die große Gemeinschaft und das Werk nahm Gestalt an. (...)

Dann kam das 1914, der erste Weltkrieg begann und die Aufbauarbeiten in der Kolonie wurden nun jäh unterbrochen.

Wer das Glück hatte, diesen Krieg zu überstehen, kehrte 1919/20 auf seine Scholle zurück und es ging mit neuem Mut an der Arbeit und in die zwanziger Jahre.



Veranstaltung auf dem
Vereinsplatz, 1964

aus den Erinnerungen



Turnen auf dem Vereinsplatz

Ein Kleingärtner aus dem Wagnerweg (jetzt Veilchenweg) gehörte der Fichte-Turnbewegung an, an seiner Tür prangte das große $F \times 4$, »Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei«. Er war es, der die ersten Turnriegen für die Kinder aufstellte und unter Anleitung des Sohnes von Vorstand Zietrich und Fräulein Kutzner wurde in zwei Riegen jede Woche ein paar Stunden geturnt und die Zeit mit Spielen vertrieben. Für die Kleinkinder entstand auf dem Vereinsplatz ein Planschbecken, nicht immer zur Freude der Anlieger, denn fröhliche Kinder lärmten gern. Es war Ehrensache, dass zu den Sommerfesten Waisenkinder des nahegelegenen Mossesstiftes und Blissestiftes aus Wilmersdorf eingeladen wurden, die dann auf die Familien zum Kaffeetrinken verteilt wurden und an Spiel und Vergnügen teilhaben konnten. Außerdem wurde viel Obst gesammelt und an Altenheime und Krankenhäuser verteilt.

Am Planschbecken auf dem Vereinsplatz



aus den Erinnerungen



Kinderfest auf dem Vereinsplatz

Bevor das Vereinshaus gebaut wurde, das damals von der Familie Kelm betrieben wurde, gleichzeitig mit einem Verkaufsladen, in dem man wie in einem Dorfkrämerladen fast alles kaufen konnte, gab es auf dem Eckgrundstück gegenüber der Familie Haupt (Rosenweg, Ecke Dahlienweg) eine Bier-Verkaufsstelle und in der Forckebeckstraße im letzten Weg, damals Immelmanweg, Herrn und Frau Aulig, die auch Bier und Brause, und nicht zu vergessen, Lutschstangen verkauften. (...)

Im Sommer kam auch der Eismann mit seinem Dreirad, manchmal auch ein Leierkastenmann und sogar ein Produkthändler, der für ein paar Pfennige alte Lumpen, Knochen und Papier abholte und der altes Gerümpel mitnahm.



Festumzug

aus den Erinnerungen



Freizeitvergnügen

Das alles gehörte zu unserer sorglosen Kinderzeit in Oeynhausen. Im Mai, wenn die Eiseiligen vorüber waren, zog man mit Sack und Pack in den Garten. In unserem Sprengel waren ca. 30 schulpflichtige Kinder, die jeden Morgen mit dem Schulranzen nach Wilmersdorf oder Schmargendorf in die Schule gingen. Am Nachmittag gehörte dann der Bergabhang Forckenbeckstraße oder der Spielplatz hinter dem Vereinsheim diesen Kindern. Es war ein Vergnügen ohne Gleichen, wenn ein Sprengwagen der Stadtreinigung die Forckenbeckstraße entlangfuhr und man sich so richtig voll regnen lassen konnte; dafür sorgten die Fahrer auf dem Pferdebock schon, denn auch diese mochten Kinder.

an der Forckenbeckstraße



aus den Erinnerungen

Durch die öffentliche Berichterstattung verfolgen viele Menschen das aktuelle Geschehen unserer Kolonie. Manch interessierter Beobachter nimmt Kontakt zu uns auf und erzählt uns, warum es für ihn wichtig ist, dass Oeynhausen erhalten bleibt.

So auch Marianne Jenke, die durch Ihre Vergangenheit mit Oeynhausen verbunden ist. Sie hat uns Ihre Geschichte erzählt und erlaubt, sie hier zu veröffentlichen. Vielen Dank dafür an Frau Jenke und ebenso an Holger Jost (Text und Fotos).

Überleben in Oeynhausen – Wie Marianne Jenke in einem Erdloch die letzten Kriegstage überstand

»Da stand unser Plumpsklo, und da war der Wasserhahn. Nein, das gibt's ja gar nicht, unser Birnbaum. Ja, das muss er sein!« Marianne Jenke steht im Rosenweg vor der Parzelle 56 (unser heutiges Vereinsheim, Anm. d. Redaktion): »Das war einmal unser Grundstück. Hier habe ich den Endkampf um Berlin überlebt. In einem Erdloch, das mein Vater selbst gegraben hatte.«

Die 75-Jährige blickt über den Gartenzaun: »Unser Häuschen steht nicht mehr, aber die von meinem Vater geschlossene Gartenpforte (Foto) existiert noch. Einfach unglaublich!« Und plötzlich sind sie wieder da, viele Erinnerungen an 1945, als ihre Familie hier Unterschlupf gefunden hatte: Großmutter, Eltern, die gerade siebenjährige Marianne und ihr vier Jahre jüngerer Bruder.

»Unsere Wohnung in der Dievenowstraße war nach einem Bombenangriff ausgebrannt«, erzählt die Schmargendorferin, die heute in Lichterfelde West wohnt.

»Da gelang es meinem Vater, einen Garten mit Behelfsheim in der Kolonie Oeynhausen zu bekommen. Das war ein Holzhäuschen mit eineinhalb Zimmern. Mein Vater musste nicht an die Front, weil er im Fernmeldewesen arbeitete und in Berlin gebraucht wurde.«

Am 21. April 1945 hatte die Rote Armee bei Malchow Berlins Stadtgrenze erreicht.

»Da hatte Papa längst ein riesiges Erdloch neben unserem Häuschen ausgehoben, die Wände mit Holz gesichert, auch ein Dach mit Einstiegs Luke gebaut. Ein wenig Licht gab eine Petroleumlampe. Weil die Luftangriffe immer heftiger geworden waren, war ihm der Weg zum nächsten Schutzraum für die Familie zu weit und zu unsicher.«

Den siebten Geburtstag des Mädchens feierte die Familie am 23. April noch oberirdisch, »dann lebten wir nur noch in unserem Privatbunker. Wir Kinder schliefen auf Decken auf dem Erdboden. Wenn wir nachts die Luke öffneten,





Nach jedem Angriff rief die Familie ihren Nachbarn zu: »Alles in Ordnung bei uns!« Und freute sich über Antwort: »Wir leben auch noch!«

standen die Lichtfinger von Flakscheinwerfern am Himmel.«

Vieles hat Marianne Jenke verdrängt. »Nein, ich weiß nicht mehr, wo meine Eltern Essen organisierten, wovon wir gelebt haben.« Aber sie wird ihre Todesangst nie vergessen, als in unmittelbarer Nähe eine Bombe einschlug, alles schwankte. Nach jedem Angriff rief die Familie ihren Nachbarn zu: »Alles in Ordnung bei uns!« Und freute sich über Antwort: »Wir leben auch noch!«

Schließlich verlief die Front sogar durch die Kolonie. »Am Morgen des 29. April ging über uns die Luke auf, ein russischer Soldat befahl uns alle nach

draußen. Wir kletterten unsere Leiter hinauf, die Rotarmisten inspizierten unser Versteck. Sie suchten nach Wertsachen, fanden Ringe meiner Mutter, nahmen sie mit.«

Ein anderer Soldat zog mit zwei Koffern los, »in denen unsere ganze Garderobe steckte. Meine Großmutter schrie hinter ihm her, Halt! Gab ihm mutig Zeichen, die Koffer abzusetzen. Sie schickte uns Kinder, wir sollten uns auf die Koffer setzen. Und das Wunder geschah, der Russe überließ uns unser Gepäck.«

Schlechte Erinnerungen an die russischen Soldaten hat Marianne Jenke nicht: »Sie waren nett, gaben uns Kindern sogar mal Weißbrot.«

Aber die Familie musste ihr Grundstück verlassen, »weil hier noch gekämpft wurde. Die Russen hatten eine Gefechtsstellung in der Kolonie, in unserer Hütte war ihr Befehlsstand, am Hohenzollerndamm standen deutsche Geschütze. Wir fanden Zuflucht in einer leer stehenden Wohnung.«

Der Krieg war für Berlin erst am 2. Mai vorbei, General Weidling hatte morgens den Widerstand einstellen lassen, unterzeichnete die Kapitulationsurkunde.



Wenig später konnte Marianne Jenke mit ihrer Familie wieder in ihr Behelfsheim im Garten. »Es sah furchtbar aus. Meinem Vater gelang es erst nach und nach, alles wieder halbwegs wohnbar zu machen. In der Nachbarparzelle vergrub er in einem tiefen Loch alles, was die Russen zurückgelassen hatten. Ich weiß nicht, ob es auch Waffen waren.« Einen Winter lebten sie noch auf dem Grundstück. »Wir heizten mit unserem Kochherd. Meine Mutter schaffte es irgendwie, Holzstubben aus dem Grunewald mit einem geliehenen Pferdefuhrwerk dafür zu organisieren. Überleben halfen uns auch die

aus den Erinnerungen

Päckchen, die unser Vater schickte. Er hatte inzwischen Arbeit beim US-Sender RCA gefunden und war bei der Berichterstattung von den Nürnberger Prozessen tätig.«

Dann fand die Familie eine Wohnung, zog später nach Lichterfelde Süd. Den Schmargendorfer Garten gab sie 1955 auf. Heute gehört er Familie Reh, deren Schwiegersohn Thomas Lensky (Foto) auf dem Gelände als Hobbymaler schon viele Aquarelle schuf.

Auch wenn Marianne Jenke lange nicht hier war – das Schicksal der Wilmersdorfer Kleingartenanlage lässt sie nicht los: »Ich war entsetzt, als ich von den Bebauungsplänen in der Zeitung las. Oeynhausen half uns Überleben. Jetzt drücke ich Oeynhausen die Daumen, dass die Kolonie überlebt!«

<https://www.kleingaertnerverein-oeynhausen.de/tagebuch/> 19 Okt 2013

In Berlin-Schmargendorf ist eine Bombe aus dem Weltkrieg entdeckt worden

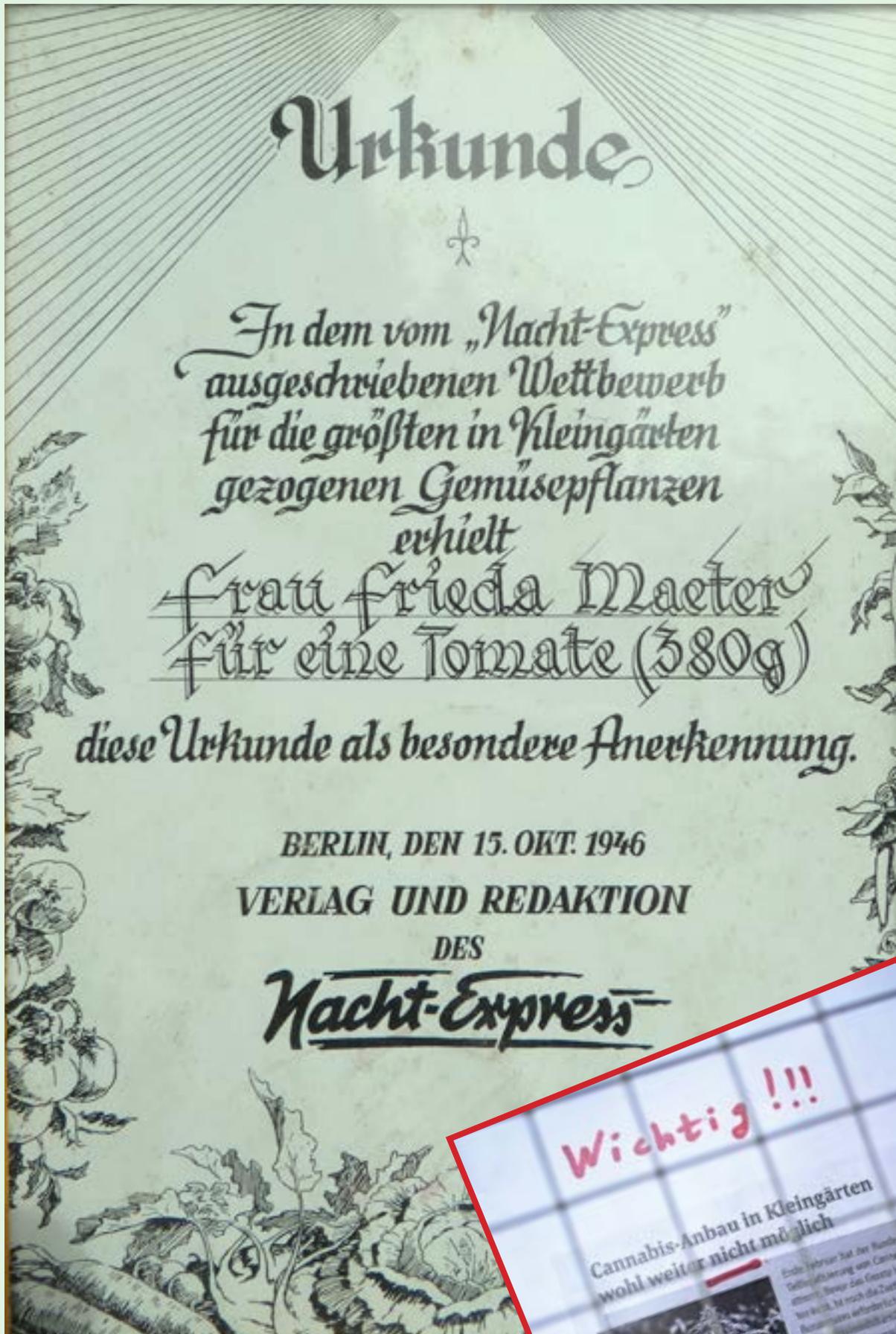
Die Polizei richtet einen Sperrkreis ein

Die Bombenentschärfung erfolgt heute, die Evakuierung läuft

Am Dienstag, den 21. Februar 2024 wurde bei Bauarbeiten in Berlin-Schmargendorf eine Weltkriegsbombe gefunden. Die Bombe lag in der Mecklenburgischen Straße und war etwa 250 Kilogramm schwer.

Aufgrund der Bombenfunde mussten rund 7.500 Menschen aus ihren Wohnungen evakuiert werden. Der Bereich um die Fundstelle wurde in einem Radius von 800 Metern abgesperrt.

Die Entschärfung der Bombe erfolgte am Mittwoch, den 22. Februar 2024. Der Einsatz dauerte mehrere Stunden und konnte gegen 18:00 Uhr erfolgreich abgeschlossen werden. Die Entschärfung der Bombe verlief ohne Zwischenfälle. Die Evakuierten konnten nach Abschluss des Einsatzes wieder in ihre Wohnungen zurückkehren.

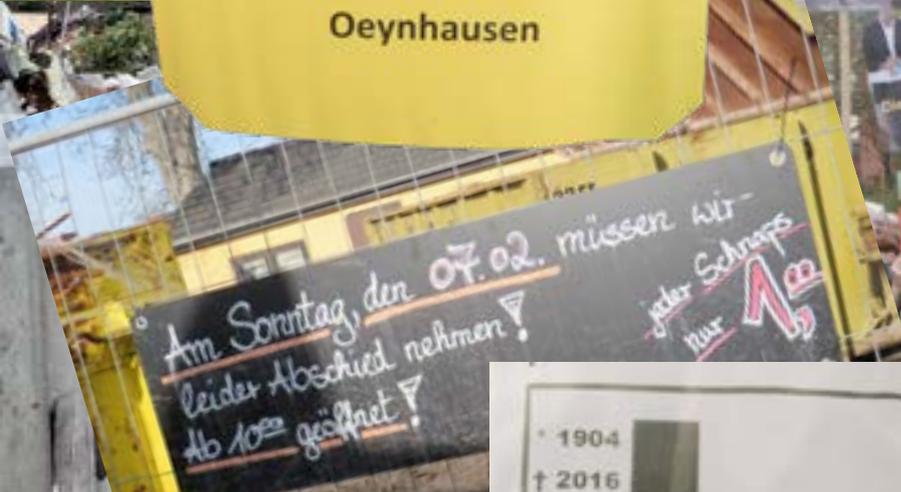


aus den Erinnerungen

fol. Holger Jost



Bürgerwille ist zu achten!!! 84945 Stimmen für Oeynhausen



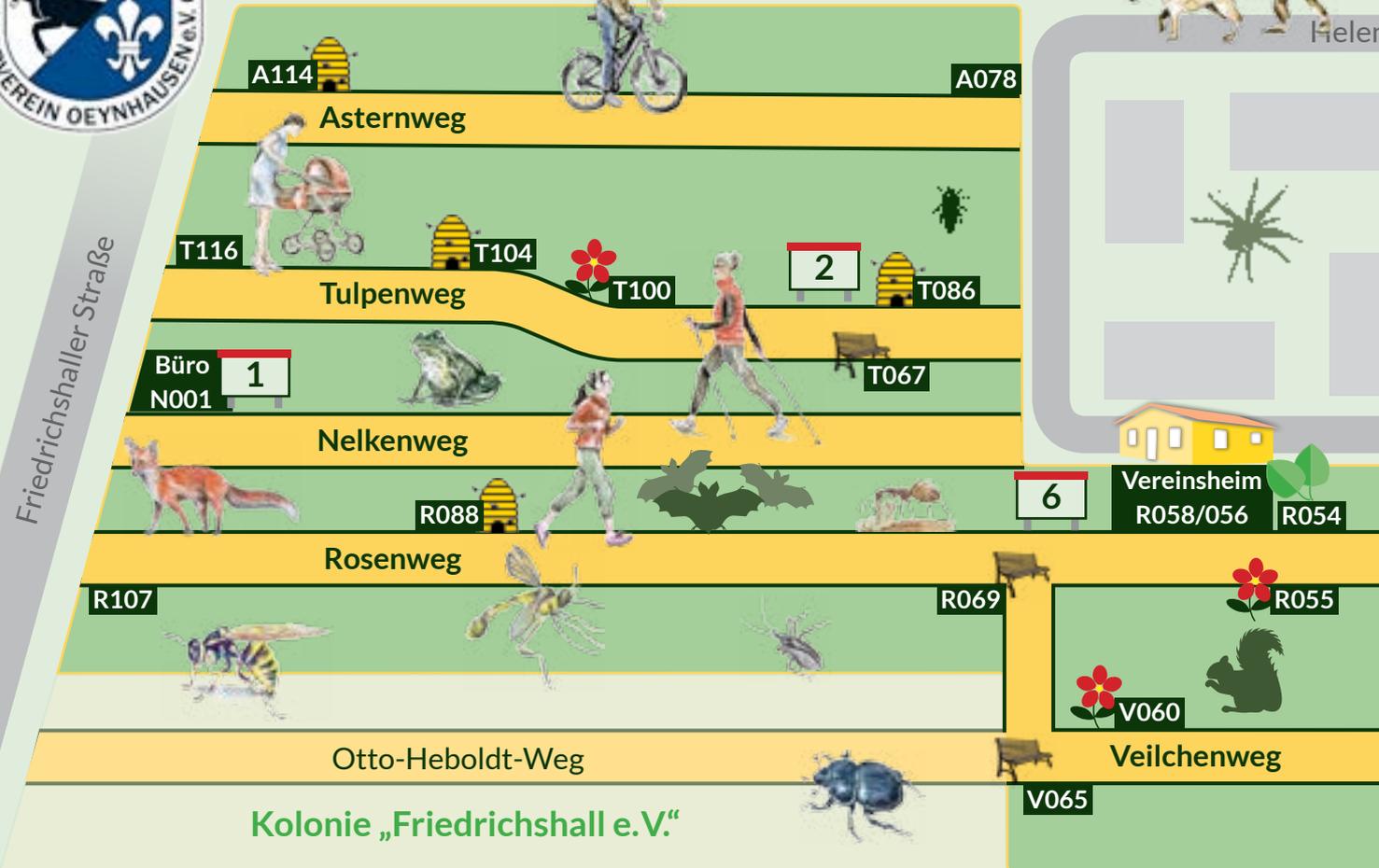
* 1904
† 2016
150 Parzellen der Kolonie Oeynhausen
Hier liegen hundertfünfzig Lauben, welche einer Rendite von 6000% zum Opfer gefallen ist.
Von Belleidsbekundungen seitens der SPD, den GRÜNEN, der LandesCDU, der GROTHgruppe, der Lorac Investment Management und insbesondere des Bezirksstadtrats ist abzusehen.
Die Trauerfeier findet am 18. September 2016 von 8 bis 18 Uhr in allen Berliner Wahllokalen statt.



aus der Vogelperspektive



Friedrichshaller Straße



T088 Parzellenummer

1 Schautafeln „Natur- und Lernpfad“

- 1 „Im Flug durch die Kleingärten“
- 2 „Die Honigbiene“
- 3 „Insekten - überall zuhause“

- 4 „Lebensraum Garten“
- 5 „Früchte und Beeren in unseren Kleingärten“
- 6 „Hinter die Rinde geschaut“



Helene-Jacobs-Straße

Werner-Richard-Heymann-Platz

Helene-Jacobs-Straße

N



Rosenweg

R035

D01

3

R018

Rosenweg

R033

R003

5

4

Veilchenweg

V035

V031

V001

F009

F001

Forckenbeckstraße

Forckenbeckstraße



Bank



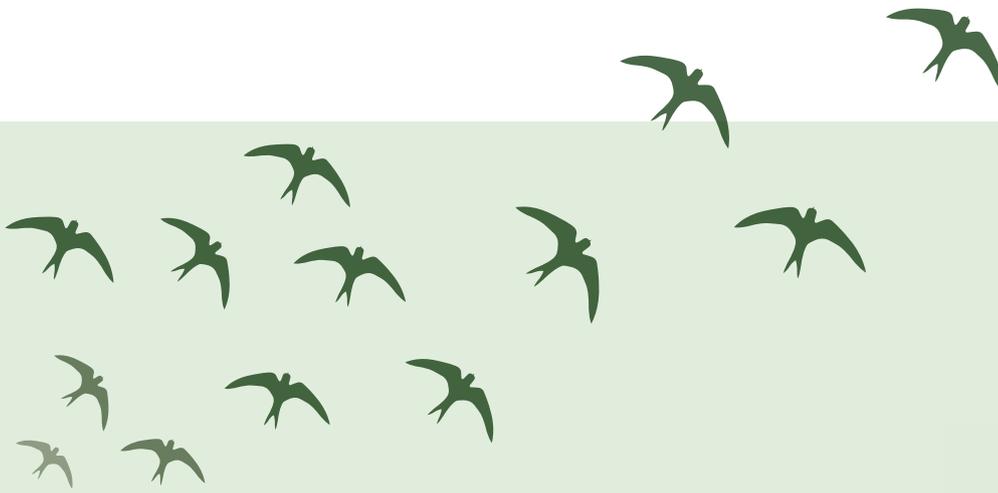
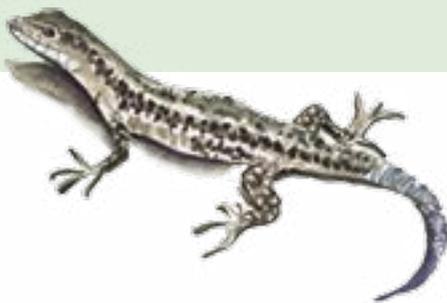
Schaugarten



Bienenstöcke



Gartenfachberatung



**ICH
SEHE**

WAS

WAS

DU

NICHT

SIEHST



PRODUKT-
INFORMATION



DER SEHTEST MACHT DEN UNTERSCHIED

**ERLEBE UNSEREN INNOVATIVEN 3D-SEHTEST
KOSTENLOS ZU DEINER NEUEN LIEBLINGSBRILLE**

VEREINBARE NOCH HEUTE DEINEN TERMIN !



**LIEBLINGSBRILLE
AUGENOPTIK**

BERKAER STR. 41-42 | 14199 BERLIN

030 / 89 75 46 46

WWW.LIEBLINGSBRILLE-AUGENOPTIK.DE

aus dem Vereinsleben



NEUES
VEREINSHEIM



fot. Holger Jost

aus dem Vereinsleben



SONNTAGSTREFF

SOMEDAY
VERYTHING

aus dem Vereinsleben

TANZ IN DEN MAI



Liebe Gartenfreunde

Es war ein wirklich sehr schönes, buntes und lebendiges Kinderfest! Das Kinderfest ist immer eine ganz besondere Veranstaltung für mich. Glückliche Kinder und mehrere Generationen haben das Kinderfest zu dem gemacht was es war ein Fest mit Spiel, Spaß, netten Gesprächen und neuen Gesichtern.

Unser besonderer Dank gilt allen UnterstützerInnen, unseren Gartenfreunden – den Müttern, Vätern, Omas und Opas, für die Vorbereitungen am frühen Vormittag, für das Kuchen backen, fürs Verkaufen, fürs Grillen, für die Betreuung an den Spielständen unseres Festes und auch fürs Aufräumen. Ohne all diese helfenden Hände, wäre so ein rundum gelungener Tag niemals möglich gewesen.

Liebe Grüße, Katharina

aus dem Vereinsleben



GEMEINSCHAFTSARBEIT

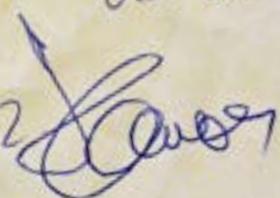


SOMMERFEST

KONSTANTIN II || ###
 - RADLER I |||
 - KROMBACHER |||
 - Kuhn

23x 1,50

23 Kassier Gordon
 1,50

34,50 bez 

aus dem Vereinsleben



GARTENSEMINAR





ERNTEDANK

aus dem Vereinsleben

LATERNENUMZUG



WEIHNACHTEN



aus dem Vereinsleben

MIT SEINER KAMERA HAT
HELMUT RIBBE (†2023)
DAS LEBEN IN DER
KOLONIE JAHRZEHNTELANG
BEGLEITET.



ANZEIGE



VON POLL IMMOBILIEN – hier werden Ihre Immobilienwünsche eingepflanzt

Ihre Immobilienexperten im Berliner Südwesten!

Wir bieten Ihnen eine exklusive und professionelle
Marktpreiseinschätzung Ihrer Immobilie an.
Kontaktieren Sie uns, wir freuen uns darauf,
Sie persönlich und individuell zu beraten.

Shop Berlin - Grunewald | Karlsbader Straße 18 | 14193 Berlin
T: 030 - 88 71 354 0 | grunewald@von-poll.com

Shop Berlin - Nikolassee/Wannsee | Breisgauer Straße 2 | 14129 Berlin
T: 030 - 22 44 50 84 0 | zehlendorf@von-poll.com

Shop Berlin - Lichterfelde / Lankwitz | Curtiusstraße 3 | 12205 Berlin
T: 030 - 81 45 469 0 | lichterfelde@von-poll.com

aus Nachbars Garten



Hallo bei berlingarten. Glück auf Grün. Hier bekommst du Hilfe zur Gartengestaltung, Tipps & Tricks und jede Menge Inspiration.



11. Juni 2024
Schneeglöckchen: Einmal wieder pflanzen und überwintern
Das Schneeglöckchen ist ein der schönsten Frühjahrsblüher. Die weißen
Fleckenblätter sind auch wunderschön grünlich.
von Berlingarten - Emmaus K



berlingarten Glück auf Grün

WIRTSCHAFTS-PODCAST

19. August 2024, 10:00 Uhr · 100% deutsch · 100% positiv



Der Gartenpodcast: Xenia bei "Das Grüne muss nach oben"

Wortwechsel von Berlingarten

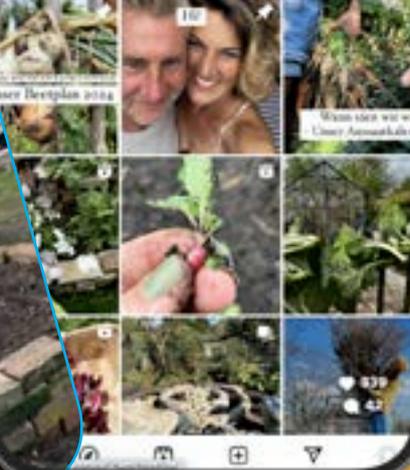
Wie für eine Elise - ich war zu Gast bei Jens Hagenberg und seinem Gartenpodcast "Das Grüne muss nach oben". Erfahre mehr über mich als Gartenbloggerin und was mir beim Gärtner sein wichtig ist. Die Freude war groß, als mich Jens von Buchenberg fragte, ob ich bei seinem interessanten Gartenpodcast "Das Grüne muss nach oben" mitmachen würde. Und ich schon seit einiger Zeit hatte ich die spannenden Geschehnisse von Gartenmenschen bei ihm verfolgt. Wissen ist weisheit, was "Glück auf Grün" für mich bedeutet, wie ich zu Themen komme, die für mich interessant sein könnten, oder wenn ihr mich einfach nur ein bisschen besser kennen lernen wollt und mal meine Stimme hören. Klickt jetzt rüber zu Jens und seinem tollen Podcast und hole euch die Folge hier an: DAS GRÜNE MUSS NACH OBEN MIT XENIA VON BERLINGARTEN (P.S.: Folge Jens auch gern auf seinem Instagram-Account, dort stimmt er euch mit in seinen rund 2.000 großen Gärten, in dem er Nick für Nick "wenn Komposten mit..." schafft.



Heute ging es ans Befüllen der Schmetterlingsspirale.
1400 Blumenserie, viel Kompost, 4 Schubkarren Sand!

glueckshalm

423 Beiträge 12.200 Follower 325 Gefolge



glueckshalm • Folgen Berlin



Unser Beetplan 2024

Gefällt 749 Mal

2. Januar

aus Nachbars Garten



aus Nachbars Garten



aus Nachbars Garten



aus Nachbars Garten



Foto: Brigitte Schulz

Ausgezeichnet: Miguel Cartagena und Detlev Dahmann in ihrem »Vorbildlichen Kleingarten 2023«



GEWINNER
Wettbewerb
vorbildlicher Kleingarten 2021
in Wilmersdorf
C.&J. LANGNER



Foto: C. Starke

Geehrt für einen vorbildlichen Kleingarten 2016: Ursula und Jürgen Sorge, prachtvoll glänzt der Garten mit seiner Vielfalt.

Winke

FÜR DEN
BIOGÄRTNER

EMPFEHLUNG



Traditionsreiche biologische Gartenzeitschrift

- ☞ Jede Ausgabe steht unter einem jahreszeitlich passenden Thema.
- ☞ Regelmäßig schreibt unsere Sr. Christa Weinrich einen Beitrag zur Nutzpflanzendatei und zur Reihe »Schädlinge und Krankheiten«.
- ☞ Die »Leser-Winke«-Tipps und Tricks von Gartenfreunden bereichern jede Ausgabe um praxiserprobte Ratschläge.
- ☞ *Winke* ist im Abo dreimal im Jahr erhältlich.



Abtei Fulda
Benediktinerinnen-
abtei zur Hl. Maria

Bestellen Sie einfach übers Internet unter www.abtei-fulda.de

auf dem Weg



auf dem Weg



auf dem Weg



auf dem Weg



INKLUSION



auf dem Weg











AUSKLANG



Mein Opa mit seinen Kollegen im Tulpenweg. Er hatte den Garten bekommen, weil er kein Nazi war und von daher nach dem Krieg bei der Polizei arbeitet.



Die Zaunpfähle und die Betonkantensteine sind anscheinend aus dem gleichen Material, dass wir zum Teil vor vier Jahren noch im Garten gefunden haben!

Mein Vater mit seinen Eltern beim obligatorischen Kaffee trinken im Garten. Das gehörte jeden Gartentag dazu und meist mit selbst gebackenem Kuchen von Lotte.



Ewald und Lotte Dahmann, meine Großeltern



Kleine Feier mit Freunden im Garten



Alle Fotos sind um 1953 gemacht worden ... vor über 70 Jahren!

